

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literarisches.

Die fünfzehn entscheidenden Schlachten der Welt von Marathon bis Waterloo von Professor C. S. Crash. Nach der zehnten Auflage des Originals bearbeitet von A. Seubert, Hauptmann im k. württembergischen 2. Infanterieregiment. Stuttgart, 1865. Schmidt und Spring. 8. VI. u. 324 S. Preis 1 Thlr.

(Schluß.)

Als dritte, 81 Jahre nach der bei Syrakus, die Schlacht bei Abrela, 331 v. Chr. Der große Sieg Alexanders, der eine orientalische Dynastie stürzte und eine europäische an ihre Stelle setzte. Und wieder um 24 Jahre später die Schlacht bei Metaurus, die Niederlage Hasdrubals, der Triumph Roms über Karthago.

Wir sehen schon aus diesen vier ersten Kapiteln, von welchem Standpunkte aus der Verfasser die Sache auffaßt. Nicht immer der wirkliche Abschnitt selbst, der letzte Stoß, der oft den Untergang der einen, das Erstehen der andern Epoche, das Zertrümmern dieser, das Aufrichten jener Macht nach vielen Kämpfen endlich herbeiführt, sondern die Ursache, die entscheidende taktische Schlacht, die oft lange vor dem gänzlichen Verfall der einen, den vollständigen Triumph der andern Dynastie oder Völkerschaft, diese selbst in ihren Folgen herbeiführt, ist es, was der Verfasser uns in seinem Werke vorführt. Diese Art ist unläugbar höchst originell und interessant; dazu die ganze Darstellungsweise, wie schon bemerkt, anziehend, spannend, voll Geist, Schärfe und Klarheit, und fast durchgängig auf die besten und fleißigst studirten Quellen bafirt. Doch sehen wir weiter, wie er sein Werk fortführt.

Als fünfte Schlacht bringt er, nach Ueberspringung von zwei Jahrhunderten, 9 n. Chr., den Sieg Hermanns über Varus' Legionen. Das richtige dieser Wahl bedarf keiner besondern Auseinandersetzung. Weiter im Jahre 451, also wieder über zweihundert Jahre später, die Schlacht bei Chalons; der Wendepunkt in dem Eroberungszuge des Hunnenkönigs Attila. Dann dreihundert Jahre weiter, siebentes die Schlacht bei Tours, 732; der Sieg Carl Martells über die Araber unter Abderrahman, „welcher die gesittete Welt von dem weltlichen und geistlichen Joche des Korans befreite“. Nach einer gleichen Spanne Zeit, 1066, achtens die Schlacht bei Hastings, in der Wilhelm der Eroberer, nach England übergeschifft, auf Englands Boden den Sachsen Harold besiegte und als der Begründer der jetzigen englischen Nation zu betrachten ist, die sich nach einer Zeit der Ueppigkeit, des Hochmuths und der Unverschämtheit seitens der siegestrunkenen Normannen, einer Zeit des Glends und Neides seitens der besiegten, beraubten Sachsen endlich zu einer freien Nation verschmolz.

Die Schilderung der Schlacht bei Hastings aber zählen wir zu den vorzüglichsten, welche das Buch

enthält. Sie ist mit einer seltenen Ausführlichkeit und Genauigkeit, mit besonderer Liebe geschildert. Nur liegt es nahe, daß der Verfasser ein für seine Nation ganz besonders bedeutsames Ereigniß mit Bevorzugung behandelt, doch müssen wir es aufs entschiedenste anerkennen, daß er — obwohl Engländer und auf englischem Standpunkte stehend — doch den andern Völkern, namentlich dem germanischen, volle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Einen Gegensatz zur Schlacht bei Hastings bildet dann wiederum vier Jahrhunderte darauf das Auftreten der Jungfrau von Orleans, ihr Sieg 1429, der die Macht Englands auf Frankreichs Boden bricht, und nochmals hundertundsechzig Jahre danach die Niederlage der spanischen Armada durch die Engländer und Holländer im Jahre 1588. Dieses Ereigniß gibt dem Verfasser Veranlassung, Vergleiche mit der Gegenwart anzustellen, in der ja Englands Küste wieder einmal von einer Landung bedroht schien, wobei er nicht unterläßt, England die Taktik des 16. Jahrhunderts aufs Neue zu empfehlen: dem die Landung beabsichtigenden Feinde mit der Flotte entgegenzutreten, nicht aber abzuwarten, bis eine geschulte, aus Veteranen bestehende Armee es versuche, ihre Kräfte mit den, wenn auch alle Tapferkeit und Hingebung an den Tag legenden Rekruten und Milizen Englands zu messen.

Je mehr wir uns nun der Gegenwart nähern, desto mehr empfinden wir die Zeitsprünge; diese sind zwar in dem Zeitraume vom fünften bis zum fünfzehnten Jahrhundert am größten, in jener Periode aber werden sie uns natürlicherweise nicht in dem Maße fühlbar. Jetzt aber müssen wir von 1588 bis 1704 einen Sprung machen, um von der zehnten zur elften Entscheidungsschlacht, der bei Blindheim, zu kommen. Der ganze dreißigjährige Krieg geht, als nach Ansicht des Verfassers jeder entscheidenden Schlacht entbehrend, an uns vorüber; ebenso hält er es mit Ludwig XIV. Siegen und später mit Friedrich des Großen schlesischen Kriegen.

Marlborough's und des Prinzen Eugen glänzenden Sieg finden wir allerdings mit nun schon bekannter Meisterschaft des Verfassers geschildert. Als Nr. 12 folgt ihm — nur 5 Jahre auseinander — die Schlacht bei Pultawa (1709), den Siegeslauf Karls XII. hemmend, die Macht, den Einfluß des großen Slavenreiches begründend.

Von ihm führt uns der Verfasser nach dem Westen zur Schlacht von Saratoga (1777), welche Nordamerikas Freiheit und Unabhängigkeit sicherte und ihm die Anerkennung und den Schutz der Großmächte verschaffte.

Als die beiden letzten entscheidenden Schlachten in diesem Cyclus endlich bringt der Verfasser die Kanonade von Valmy und die Schlacht bei Waterloo. Was erstere betrifft, so sind wir mit der Wahl des Verfassers vollkommen einverstanden, der zu deren Bekräftigung den bekannten Goethe'schen Ausspruch citirt: „Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus.“ Ob er dagegen, dem von ihm festgehaltenen Grundsätze treu, nicht statt Waterloo hätte Leipzig wählen sollen, stellen

wir dem Leser zur Erwägung anheim. Daß er als Engländer Waterloo wählte, wird übrigens Jedermann sehr natürlich finden.

Die Darstellung der Schlacht bei Waterloo selbst nun hat uns von allen am wenigsten befriedigt. Es scheinen offenbar bei ihr zu wenig die neueren Quellen benutzt zu sein, auch ist sie zu sehr darauf angelegt, zur Verherrlichung seiner Landsleute zu dienen. So schildert er denn auch das schließliche, politisch sehr kluge Vorrücken Wellingtons mit seinem zusammengeschmolzenen, eines wirkungsvollen Offensivdruckes unfähigen Häuflein, als eine wirklich noch die Schlacht entscheidende Bewegung, wie wir das, der Wahrheit zum Troß, von ältern englischen Schriftstellern schon gewohnt sind.

Ueberschauen wir schließlich nochmals das ganze Werk, so ist der Gesamteindruck ein ungemein befriedigender. Die hier gegebene kurze Uebersicht, denken wir, wird schon genügen, um dem Leser die

Bekanntheit eines Buches wünschenswerth zu machen, das von ganz eigenthümlicher Originalität der Auffassung zeugt, und das nach unserer Ansicht gerade dadurch noch an besonderm Interesse gewinnt, daß es von einem dem unserigen verschiedenen Standpunkte aufgefaßt ist.

Was schließlich die Uebersetzung anbelangt, so verdient sie als eine fleißige, treue, nichtsdestoweniger aber geist- und schwungvolle vollkommene Anerkennung. Ein Einziges vermiffen wir, — wie wir vernehmen, in Folge einer Unterlassungsfünde der Verlags-handlung — daß nämlich das einleitende Vorwort des Verfassers dieser Uebersetzung fehlt. Es wäre sehr erwünscht, wenn dasselbe zur Vervollständigung des Ganzen noch nachgefügt werden könnte. Denn obwohl uns aus dem Buche selbst der Zweck und die Absicht desselben klar entgegentritt, so wäre es doch noch von besonderm Interesse, die Ansicht des Verfassers selbst darüber zu vernehmen.

Bücher-Anzeigen.

In der Verlags-Expedition von **Fr. August Gredner**, k. k. Hof-Buch- und Kunsthändler in Prag, sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Sommerfeldzug des
Revolutionskrieges in Siebenbürgen
im Jahre 1849.
8° geh. — 26 Ngr.

Die polnische Insurrection 1863
vor Europa.

Autorisirter Abdruck der Antwort der „Kölnischen Zeitung“ auf den Artikel des Herrn von Mazade in der Revue des deux mondes. 8° geh. — 7¹/₂ Ngr.

Polnische Revolutionen.

Erinnerungen aus Galizien. 8. 1863. geh.
1 Rthlr. 18 Ngr.

Se. k. k. Apost. Majest. der Kaiser von Oesterreich haben Allergnädigst geruht, dieses Werk für Allerhöchst Ihre Privatbibliothek anzunehmen.

Bruna, Josef,
Im Heere Radetzky's.
1859. geh. Preis 20 Ngr.

Bruna, Josef,
Aus dem italienischen Feldzuge
1859.
8. 1860. geh. 16 Ngr.

Erlebnisse

eines k. k. Officiers

im österr.-serbischen Armee-Corps in den Jahren 1848 und 1849. Zweite Auflage. 1862. Mit 2 Plänen, geh. 24 Ngr.

Ortenburg, Heinrich v.,

Krone und Schwert.

Biographische Skizzen der deutschen Fürsten Rudolf von Anhalt — Ludwig v. Baden — Max Emanuel v. Baiern — Erich v. Braunschweig — Josias v. Coburg — F. W. v. Oranien — Albrecht v. Sachsen — Karl Alexander v. Württemberg

berühmt als Heerführer Oesterreichs. gr. 8. geh. 20 Ngr.

Sacher-Masoch, Leopold.

Der Emissär.

Eine galizische Geschichte. 8. geh. 14 Ngr.

Sacher-Masoch, Leopold,

Kaunitz.

Ein kulturhistorischer Roman. 2 Bde. 8. geh. 2 Rthlr. I. Band. Kaunitz u. Voltaire. II. Band. Die Epigramme Friedrich des Grossen.

Ueber Streifcommanden und Parteien.

1861. 8. geh. 1 Thlr. 18 Ngr.

Güntner, MDr., Wenzel,

Grundriss der allgemeinen Chirurgie.

gr. 8. 30 Bog. 2 Thlr. 20 Ngr.